

Charakter der Reihe, der es gestattet, neben besonders wichtigen auch weniger bedeutende Einzelerkenntnisse noch zeitnah und somit in ihrer ganzen Aktualität vorzustellen, bietet die *Castellologica bohemica* eine Forschungsrepräsentanz und Aktualität, die den etablierten wie den jüngst neugeschaffenen Periodica der deutschen Burgenforschung leider bisweilen fehlt. Nicht zuletzt auch deshalb können alle bisher erschienenen Bände der Reihe jedem Forscher auf dem Gebiet der Burgenkunde besonders ans Herz gelegt werden.

Stefan Uhl

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Band 1: *Thomas Biller* in *Burgen und Schlösser* 1991/I, S. 77, 78; Band 2: *Cord Meckseper* in *Burgen und Schlösser* 1992/II, S. 109. Band 3 besprochen von *Gerhard Billig* in: *Burgenforschung aus Sachsen*, Bd. 5/6, 1995, S. 277.
- <sup>2</sup> *Tomáš Durdík*, *Kastellburgen des 13. Jahrhunderts in Mitteleuropa*, Wien/Köln/Weimar (Böhlau) 1994.

*Tilman Mittelstraß, Yvonne Erb, Gertrud Zobl, Thomas Aumüller, Brigitte Salmen, Herbert Hagn, Angela von den Driesch, Henriette Manhart*

## Schloß Murnau. Ein Bauwerk der Stauferzeit und seine Geschichte

(*Forschungen zur Archäologie und Baugeschichte des Mittelalters und der Neuzeit in Bayern, Band 1*). *Schloßmuseum Murnau* (Hrsg.), Murnau 1994, 291 Seiten, 64 Abbildungen, davon 14 in Farbe, zahlreiche Faltpläne, Paperback.

Wer mit der bayerischen Burgenliteratur vertraut ist, weiß, welche beinahe bahnbrechende Bedeutung dem vorliegenden Werk zukommt: Hier wurde interdisziplinär Burgenforschung betrieben – und auch publiziert. Bauforscher (*Y. Erb, G. Zobl, Th. Aumüller*), Archäologen (*Th. Mittelstraß*) und Historiker (*M. Hruschka*) stellen ihre Ergebnisse ausführlich und nachvollziehbar in Wort und Bild vor, unterstützt durch Beiträge zu historischen Darstellungen (*B. Salmen*), zu archäometrischen Untersuchungen der Keramikproben (*H. Hagn*) und zum Tierknochenfundmaterial (*A. v. d. Driesch, H. Manhart*).

Durch diesen interdisziplinären Forschungsansatz wurde einem auf den ersten Blick eigentlich verbaut und wenig aufregend erscheinenden Schloßbau eine Baugeschichte „entrissen“, die tatsächlich noch bis ins frühe 13. Jahrhundert (Dendro: 1233) zurückreicht. Damals entstand hier eine erste Burg mit einem stattlichen Wohnturm als Kernbau, die nur von den Archivalien nicht belegt ist. Der interdisziplinäre Zugang schlüsselt auch die weitere bauliche Entwicklung der Burg zum Schloß exakt auf.

Aus der Fülle an Befunden und Funden herausheben muß man die hölzernen Schiebefenster aus der Gründungszeit, die Thomas Aumüller in seinem Beitrag detailliert vorstellt. Nachdem M. Weithmann mit seinem Burgeninventar Oberbayerns (München 1994) einen (wenngleich nur historisch

ausgerichteten) erfreulichen Umschwung in der bayerischen Burgenliteratur eingeleitet hat, bringt dies aus der praktischen Forschung geschriebene Werk die bayerische Burgenforschung nun endgültig auf die richtige Bahn. Seit um 1980 Robert Koch die ersten Vorberichte zur bislang wichtigsten bayerischen Burgengrabung in (Ober-)Wittelsbach vorlegte, warteten die Leser auf eine solche Arbeit, wie sie das Schloßmuseum Murnau nun herausbrachte. Der Neuanfang jedenfalls ist gemacht. Vom Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Universität Bamberg werden Nachfolgewerke ähnlichen Niveaus zu erwarten sein.

Joachim Zeune

Rudolf Knappe

## Mittelalterliche Burgen in Hessen

*800 Burgen, Burgruinen und Burgstätten; Gudensberg-Gleichen: Wartberg Verlag Peter Wieden 1994, 600 Seiten, gebunden, ISBN 3-86134-228-6.*

Unsere heutigen Vorstellungen vom Mittelalter kreisen vor allem um Ritter und Burgen. Und in der Tat kam den Burgen – ähnlich wie den Städten – beim Aufbau und der Konsolidierung der mittelalterlichen Territorien eine wichtige Rolle zu. Waren es zunächst nur Könige und Kaiser, die das Recht zur Befestigung innehatten, nutzten bald auch Angehörige des niederen Adels die Schwäche der Zentralgewalt, um sich eine Burg zu bauen, die als Befestigung oder Residenz diente. Von den meist auf unzugänglichen Berggipfeln gelegenen Anlagen konnte man die Verkehrswege und die umliegende Landschaft kontrollieren und sich im Falle der Gefahr hinter hohe Mauern zurückziehen. Je nachdem, ob die militärische Funktion oder die herrschaftliche Repräsentation im Vordergrund standen, wurde auf einzelne Elemente der Burganlagen (Palas, Bergfried, Burgkapelle, Mauer und Graben) größeres Gewicht gelegt.

Rudolf Knappe stellt in sein Buch „Mittelalterliche Burgen in Hessen“ rund 800 Burgen, Burgruinen und verschwundene Burgen des höheren Mittelalters im heutigen Bundesland Hessen vor. Hinsichtlich der möglichst vollständigen Erfassung der Anlagen hat der Autor eine Begrenzung gegenüber den Wallanlagen der Vor- und Frühgeschichte und der Neuzeit vorgenommen. Die Beschreibungen der topographischen Verhältnisse der Burganlagen, der erhaltenen Gebäude und der zum Teil bescheidenen Überreste fertigte der Autor – in mehr als zehnjähriger Bearbeitungszeit – alle nach persönlichem Augenschein. Neben dieser Arbeit vor Ort hat Rudolf Knappe die umfangreiche, weit zerstreute und in ihrer Zuverlässigkeit unterschiedliche Literatur gesammelt und gewertet. Auf ihrer Grundlage werden neben den Lageangaben und Zustandsbeschreibungen auch die Bau- und Besitzgeschichten der einzelnen Burgen bzw. Burgruinen in Kurzfassung dargestellt. In Anlehnung an die neuen historischen Ortslexika des Hessischen Landesamtes für Geschichtliche Landeskunde gliedert sich der durch zahlreiche Skizzen und 38 Farbfotos illustrierte Band nach